EXTRACT EINES SCHREIBENS AUS SPEYER DEN 19./29. MONAT MAY 1689

Digitized by Google

EXTRACT-Schreibens
Aus
Speyer/
Den 17. Monat May / 1689.

EXTRACT-Schreibens
Aus
Speyer/
Den 17. Monat May / 1689.

46

EXTRACT-Schreibens

Aus

Speyer/

Den $\frac{19}{29}$. Monat May / 1689.

EXTRACT-Schreibens
Aus
Speyer/
Den 12/22. Monat May / 1689.

EXTRACT-Schreibens
Aus
Speyer/
Den 17. Monat May / 1689.

Nachdeme die Frantzosen gesehen / daß deß geschehenen Verbots un
ausgestellter Wachten ungeachtet / viel Leut sich über Rhein begeben
haben sie den 29. 19. May zu Speyer austrommeln lassen / daß alle
Soldaten erlaubt sey / auf Parthey auszugehen / tod zu schiessen / und plünder
was sie von Speyrischen Leuten erdappen würden / so sich über Rhein begebe
wolten / worauf sie alle Hecken und Gebüsch mit 200. Mann durchsuchet / da
darauf 8. und nachmals 4. geladene Wägen (so über Rhein wolten) in Spe
gebracht / alles vor dem Thum abgeladen / denen Juden und anderm Gesind
verkaufft. wo aber die Leut hingekommen seyen / weiß noch niemand gewiß / d
ist wahr / daß etliche Schiffleute / so die betrangte Flüchtlinge über Rhein füh
wollen / sind erschossen worden / etliche zu Heydelberg mit Leibs- und Lebens-G
fahr angekommen / haben alles / und viel Bürger neben all übrigen Effecten /
30. 40. bis 60. Fuder Wein zurück gelassen / aber deren verschiedene man
ihre Eltern / Männer / Kinder und Weiber. Die zur freyen Hinwegfuhr
schriebene und in Speyr angekommene Fuhrleute (so meistens Elsäs. und Fr
tzös. Bauren waren) haben alles in der Stadt geraubet und gestohlen / and
so was bessers / haben die gestohlne Sachen von denen Frantzosen gekaufft /
meisten Haußrath / Wein / Frucht / Oefen / Fenster / Thüren / Fässer / leinen
zeug / Bett / Brunn-Ketten / Zinn / Kupffer / Eisenwerck / Eymer / Bauch
bleyerne Dachrinnen / und unzehlich andere Sachen hinweg gefuhrt ;
Bürger / so noch 2. Tag vor dem Brand in Speyr waren / haben 1. Fuder
denen aus dem gantzen Land anwesenden Käuffern um 5. bis 10. Thl. verk
etliche haben auch etwas von Mobilien / doch in grösseste Lebensgefahr
Rhein gebracht. Als nun den 31. 21. May alle Einwohner aus Spey
begeben / und alles bis auf die Glocken / das Bley auf dem Thum / und was
nicht wol fortzubringen war / geplündert gewesen / haben die Frantzose
Stroh / Pech und Schwefel in die Stadt geführt / solche den 31. 21. May
mittags um 1. Uhr angezündet und verbrandt / die Frantzosen haben etlich
vor dem Brand austrommeln lassen / daß der Thum nicht soll angezünde
den / deßwegen solten die Leut ihr Schrein- und Bettwerck darein salviren
ches sie auch hauffenweiß gethan / diese Lügen aber geschahe darum / daß
Materialia zum Brand in den Thum bekommen möchten / dann sie hab
darinn befindlich Mobilien / und oben den Dachstul zugleich angezünde
den Thum dermassen ruinirt / daß nur dessen Gemäuer noch stehen bliebe
das Gewölb aber / der Glockenstul und alle Glocken sind eingefallen / u
Bley zerschmoltzen. Nachdem also die Stadt bey 2. Tag gebrannt / un
inn alle und jede Häuser / die Chur-Trierische Residentz (so die Pfaltz ge
das Jesuiter-Collegium, alle Kirchen / Klöster und Thürne ruinirt / zu
und Aschen-Hauffen worden / haben die Frantzosen etlich 100. Mann m
ckeln und grossen Hebeisen beordert / welche alle noch stehende Mauren / G

Brunnen und Keller / sonderlich aber was vom Thum noch übergeblieben / ein-
brechen/niederreissen/verderben/und was noch begraben oder eingemauret war/
wegnehmen sollen/daß also keine Maur in der gantzen Stadt wird stehen bleiben/
alles Metall / Kupffer und Bley / so im Thum und dessen Creutzgang an den
Grabsteinen und sonst gefunden worden/wird weggeführt/auch dörfften besorg-
lig die im Thum befindlichen Kayserliche Gräber noth leiden; die zu solchem ver-
derblichen Feuer und übrigem Verfahren angeordnete Soldaten / sind mit
Wein und Brandtenwein angefüllet worden/worauf sie/gleich denen höllischen
Furien/solche Barbarische Execution mit unglaublichem Wuth an einer Stadt/
so noch in Friedenszeit unter Königl. Protection kommen / und jederzeit aller
Königl. Gnaden von Mr. le Dauphin/ denen Generalen / vornehmen Königl.
Bedienten/hohen und nieder Officierern/zum öfftern mit grossen Sinceration
versichert worden / vollzogen / und darbey keines Menschen / weß Stands oder
Religion der gewesen/ verschonet haben. Alle Particular-Trübseligkeiten / so
bey diesem allgemeinen Unglück vorgangen/ können durch keine Feder beschrie-
ben/auch von niemand vollkommlich geglaubet werden/als wer in diesem Elend
persönlich gewesen;die Speyrische Nonnen/ so sich mit der Flucht über Rhein zu
erretten gesucht / sind angetroffen / bis aufs Hemd ausgezogen/ und gefänglich
fortgeführt worden/der Hr. Pater Guardian zu den Franciscanern wolte nicht
aus der Kirch (andere sagen Kloster) gehen / den haben sie mit Gewalt heraus
gezogen / der Hr. Dechant zu Allerheiligen/ hat sich in den Keller begeben/ und
nicht ausweichen wollen/ sie haben aber das Hauß dannoch angezündet/ etliche
der Hrn. Jesuiten/so über 100. Fuder eigenthumlichen / und weit mehr gesieh-
ten Weins im Keller/neben gar viel andern/ in ihr Collegium verborgenen und
gestehnten Sachen / verlassen / haben sich kümmerlich über Rhein salvirt; den
Hrn. Stadthalter und Thum-Probsten von Kollingen haben sie bey Otterstatt
auf der Flucht erdappet/und gefänglich hinweg geführet. Die Speyrische Wai-
sen-Kinder (deren über 50.) sind miteinander in das Frantzös. Gebieth fortge-
führet worden. Eine mehr als hundert jährige Frau / und andere Hülff-lose
Leut / so Leibes Unpäßlichkeit halber nicht fortkommen können / haben auf den
Gassen um Gottes willen gebetten / und sehr erbärmlich geschryen; sie doch nur
aus der Stadt in einen Wald zu tragen / sie wolten darinn gerne sterben / wann
sie nur nicht lebendig verbrennen müsten. Eine vor 6. Jahren verheurathete
Weibsperson hat all ihr Gut zurück in Speyr gelassen / und an statt dessen ihre
Alt-oder Großmutter / so Alters und Schwachheit wegen nicht gehen können/
auf dem Rücken fortgeschleppet/und über Rhein gebracht; Einen sehr alten
Speyrischen Burger haben sie auf der Flucht erhaschet / ihm sein Geld genom-
men/ das Maul aufgerissen / und gesehen ob er Geld darinnen habe / ihn sehr ge-
prügelt/und halb tod in einer Ohnmacht im Wald liegen lassen; diesen in der
Ohnmacht gelegenen / hat ein fremder Mann auf den Rucken genommen / aus
dem Wald in ein Schifflein getragen / und über Rhein bracht; Einen andern
Burs

Nachdeme die Frantzosen gesehen / daß deß geschehenen Verbots und ausgestellter Wachten ungeachtet / viel Leut sich über Rhein begeben haben sie den 29. 19. May zu Speyer austrommeln lassen / daß allen Soldaten erlaubt sey / auf Parthey auszugehen / tod zu schiessen / und plünder was sie von Speyrischen Leuten erdappen würden / so sich über Rhein begeben wolten / worauf sie alle Hecken und Gebüsch mit 200. Mann durchsuchet / da darauf 8. und nachmals 4. geladene Wägen (so über Rhein wolten) in Spe gebracht / alles vor dem Thum abgeladen / denen Juden und anderm Gesind verkaufft / wo aber die Leut hingekommen seyen / weiß noch niemand gewiß / de ist wahr / daß etliche Schiffleute / so die betrangte Flüchtlinge über Rhein führ wollen / sind erschossen worden / etliche zu Heydelberg mit Leibs- und Lebens-G fahr angekommen / haben alles / und viel Bürger neben all übrigen Effecten / 30. 40. bis 60. Fuder Wein zurück gelassen / aber deren verschiedene man ihre Eltern / Männer / Kinder und Weiber. Die zur freyen Hinwegfuhr schriebene und in Speyr angekommene Fuhrleute (so meistens Elsäs. und Fr tzös. Bauren waren) haben alles in der Stadt geraubet und gestohlen / and so was bessers / haben die gestohlne Sachen von denen Frantzosen gekaufft / meisten Haußrath / Wein / Frucht / Oefen / Fenster / Thüren / Fässer / leinen zeug / Bett / Brunn-Ketten / Zinn / Kupffer / Eisenwerck / Eymer / Bauchb bleyerne Dachrinnen / und unzehlich andere Sachen hinweg geführt ; Bürger / so noch 2. Tag vor dem Brand in Speyr waren / haben 1. Fuder W denen aus dem gantzen Land anwesenden Käuffern um 5. bis 10. Thl. verk etliche haben auch etwas von Mobilien / doch in grössester Lebensgefahr Rhein gebracht. Als nun den 31. 21. May alle Einwohner aus Speyr begeben / und alles bis auf die Glocken / das Bley auf dem Thum / und was nicht wol fortzubringen war / geplündert gewesen / haben die Frantzose Stroh / Pech und Schwefel in die Stadt geführt / solche den 31. 21. May mittags um 1. Uhr angezündet und verbrandt / die Frantzosen haben etlich vor dem Brand austrommeln lassen / daß der Thum nicht soll angezünde den / deßwegen solten die Leut ihr Schrein- und Bettwerck darein salviren ches sie auch hauffenweiß gethan / diese Lügen aber geschahe darum / daß Materialia zum Brand in den Thum bekommen möchten / dann sie hab darinn befindlich Mobilien / und oben den Dachstul zugleich angezünde den Thum dermassen ruinirt / daß nur dessen Gemäuer noch stehen bliebe das Gewölb aber / der Glockenstul und alle Glocken sind eingefallen / u Bley zerschmoltzen. Nachdem also die Stadt bey 2. Tag gebrannt / un inn alle und jede Häuser / die Chur-Trierische Residentz (so die Pfaltz ge das Jesuiter-Collegium, alle Kirchen / Klöster und Thürne ruinirt / zu und Aschen-Hauffen worden / haben die Frantzosen etlich 100. Mann m ckeln und grossen Hebeisen beordert / welche alle noch stehende Mauren / G

Brunnen und Keller / sonderlich aber was vom Thum noch übergeblieben / einbrechen/niederreissen/verderben/und was noch begraben oder eingemauret war/ wegnehmen sollen/daß also keine Maur in der gantzen Stadt wird stehen bleiben/ alles Metall / Kupffer und Bley / so im Thum und dessen Creutzgang an den Grabsteinen und sonst gefunden worden/wird weggeführt/auch dörfften besorglig die im Thum befindlichen Kayserliche Gräber noth leiden; die zu solchem verderblichen Feuer und übrigem Verfahren angeordnete Soldaten / sind mit Wein und Brandtenwein angefüllet worden/worauf sie/gleich denen höllischen Furien/solche Barbarische Execution mit unglaublichem Wuth an einer Stadt/ so noch in Friedenszeit unter Königl. Protection kommen / und jederzeit aller Königl. Gnaden von Mr. le Dauphin/ denen Generalen / vornehmen Königl. Bedienten/hohen und nieder Officierern/zum öfftern mit grossen Sincerationen versichert worden / vollzogen / und darbey keines Menschen / weß Stands oder Religion der gewesen/ verschonet haben. Alle Particular-Trübseligkeiten / so bey diesem allgemeinen Unglück vorgangen/ können durch keine Feder beschrieben/auch von niemand vollkommlich geglaubet werden/als wer in diesem Elend persönlich gewesen;die Speyrische Nonnen/ so sich mit der Flucht über Rhein zu erretten gesucht / sind angetroffen / bis aufs Hemd ausgezogen/ und gefänglich fortgeführt worden/der Hr. Pater Guardian zu den Franciscanern wolte nicht aus der Kirch (andere sagen Kloster) gehen / den haben sie mit Gewalt heraus gezogen / der Hr. Dechant zu Allerheiligen/ hat sich in den Keller begeben/ und nicht ausweichen wollen/ sie haben aber das Hauß dannoch angezündet/ etliche der Hrn. Jesuiten/so über 100. Fuder eigenthumlichen / und weit mehr gestehenten Weins im Keller/neben gar viel andern/ in ihr Collegium verborgenen und gestehnten Sachen / verlassen / haben sich kümmerlich über Rhein salvirt; den Hrn. Stadthalter und Thum-Probsten von Kollingen haben sie bey Otterstatt auf der Flucht erdappet/und gefänglich hinweg geführet. Die Speyrische Waisen-Kinder (deren über 50.) sind miteinander in das Frantzös. Gebieth fortgeführet worden. Eine mehr als hundert jährige Frau / und andere Hülff-lose Leut / so Leibes Unpäßlichkeit halber nicht fortkommen können / haben auf den Gassen um Gottes willen gebetten / und sehr erbärmlich geschryen/ sie doch nur aus der Stadt in einen Wald zu tragen / sie wolten darinn gerne sterben / wann sie nur nicht lebendig verbrennen müsten. Eine vor 6. Jahren verheurathete Weibsperson hat all ihr Gut zurück in Speyr gelassen / und an statt dessen ihre Alt- oder Großmutter / so Alters und Schwachheit wegen nicht gehen können/ auf dem Rücken fortgeschleppet/und über Rhein gebracht ; Einen sehr alten Speyrischen Burger haben sie auf der Flucht erhaschet / ihm sein Geld genommen/ das Maul aufgerissen / und gesehen ob er Geld darinnen habe / ihn sehr geprügelt/und halb tod in einer Ohnmacht im Wald liegen lassen ; diesen in der Ohnmacht gelegenen / hat ein fremder Mann auf den Rucken genommen / aus dem Wald in ein Schifflein getragen / und über Rhein bracht ; Einen andern

Nachdeme die Frantzosen gesehen / daß deß geschehenen Verbots un
ausgestellter Wachten ungeachtet / viel Leut sich über Rhein begeben
haben sie den 29. 19. May zu Speyer austrommeln lassen / daß alle
Soldaten erlaubt sey / auf Parthey auszugehen / tod zu schiessen / und plünder
was sie von Speyrischen Leuten erdappen würden / so sich uber Rhein begeb
wolten / worauf sie alle Hecken und Gebüsch mit 200. Mann durchsuchet / ba
darauf 8. und nachmals 4. geladene Wägen (so über Rhein wolten) in Spe
gebracht / alles vor dem Thum abgeladen / denen Juden und anderm Gesind
verkaufft / wo aber die Leut hingekommen seyen / weiß noch niemand gewiß / de
ist wahr / daß etliche Schiffleute / so die betrangte Flüchtlinge über Rhein füh
wollen / sind erschossen worden / etliche zu Heydelberg mit Leibs- und Lebens-
fahr angekommen / haben alles / und viel Bürger neben all übrigen Effecten /
30. 40. bis 60. Fuder Wein zurück gelassen / aber deren verschiedene man
ihre Eltern / Männer / Kinder und Weiber. Die zur freyen Hinwegfuhr
schriebene und in Speyr angekommene Fuhrleute (so meistens Elsäs. und F
tzös. Bauren waren) haben alles in der Stadt geraubet und gestohlen / an
so was bessers / haben die gestohlne Sachen von denen Frantzosen gekaufft
meisten Haußrath / Wein / Frucht / Oefen / Fenster / Thüren / Fässer / leiner
zeug / Bett / Brunn-Ketten / Zinn / Kupffer / Eisenwerck / Eymer / Bauch
bleyerne Dachrinnen / und unzehlich andere Sachen hinweg geführt ;
Bürger / so noch 2. Tag vor dem Brand in Speyr waren / haben 1. Fuder
denen aus dem gantzen Land anwesenden Käuffern um 5. bis 10. Thl. vert
etliche haben auch etwas von Mobilien / doch in grösseste Lebensgefah
Rhein gebracht. Als nun den 31. 21. May alle Einwohner aus Spey
begeben / und alles bis auf die Glocken / das Bley auf dem Thum / und was
nicht wol fortzubringen war / geplündert gewesen / haben die Frantzos
Stroh / Pech und Schwefel in die Stadt geführt / solche den 31. 21. May
mittags um 1. Uhr angezündet und verbrandt / die Frantzosen haben etlic
vor dem Brand austrommeln lassen / daß der Thum nicht soll angezünde
den / deßwegen solten die Leut ihr Schrein- und Bettwerck darein salviren
ches sie auch hauffenweiß gethan / diese Lügen aber geschahe darum / daß
Materialia zum Brand in den Thum bekommen möchten / dann sie hab
darinn befindlich Mobilien / und oben den Dachstul zugleich angezünde
den Thum dermassen ruinirt / daß nur dessen Gemäuer noch stehen bliebe
das Gewölb aber / der Glockenstul und alle Glocken sind eingefallen / u
Bley zerschmoltzen. Nachdem also die Stadt bey 2. Tag gebrannt / un
inn alle und jede Häuser / die Thur-Trierische Residentz (so die Pfaltz ge
das Jesuiter Collegium, alle Kirchen / Klöster und Thürne ruinirt / zu
und Aschen-Hauffen worden / haben die Frantzosen etlich 100. Mann m
ckeln und grossen Hebeisen beordert / welche alle noch stehende Mauren / E

Brunnen und Keller / sonderlich aber was vom Thum noch übergeblieben / einbrechen/niederreissen/verderben/und was noch begraben oder eingemauret war/ wegnehmen sollen/daß also keine Maur in der gantzen Stadt wird stehen bleiben/ alles Metall / Kupffer und Bley / so im Thum und dessen Creutzgang an den Grabsteinen und sonst gefunden worden/wird weggeführt/auch dörfften beförderlich die im Thum befindlichen Kayserliche Gräber noth leiden; die zu solchem verderblichen Feuer und übrigem Verfahren angeordnete Soldaten / sind mit Wein und Brandtenwein angefüllet worden/worauf sie/gleich denen höllischen Furien/solche Barbarische Execution mit unglaublichem Wuth an einer Stadt/ so noch in Friedenszeit unter Königl. Protection kommen / und jederzeit aller Königl. Gnaden von Msr. le Dauphin/ denen Generalen / vornehmen Königl. Bedienten/hohen und nieder Officierern/zum öfftern mit grossen Sinceritionen versichert worden/ vollzogen / und darbey keines Menschen / weß Stands oder Religion der gewesen/ verschonet haben. Alle Particular-Trübseligkeiten / so bey diesem allgemeinen Unglück vorgangen/ können durch keine Feder beschrieben/auch von niemand vollkommlich geglaubet werden/als wer in diesem Elend persönlich gewesen;die Speyrische Nonnen/ so sich mit der Flucht über Rhein zu erretten gesucht / sind angetroffen / bis aufs Hemd ausgezogen/ und gefänglich fortgeführt worden/der Hr. Pater Guardian zu den Franciscanern wolte nicht aus der Kirch (andere sagen Kloster) gehen / den haben sie mit Gewalt heraus gezogen / der Hr. Dechant zu Allerheiligen/ hat sich in den Keller begeben/ und nicht ausweichen wollen/ sie haben aber das Hauß dannoch angezündet / etliche der Hrn. Jesuiten/so über 100. Fuder eigenthumlichen / und weit mehr gestehenten Weins im Keller/neben gar viel andern/ in ihr Collegium verborgenen und gestehlten Sachen / verlassen / haben sich kümmerlich über Rhein salvirt; den Hrn. Stadthalter und Thum-Probsten von Kollingen haben sie bey Otterstatt auf der Flucht erdappet/und gefänglich hinweg geführet. Die Speyrische Waisen-Kinder (deren über 50.) sind miteinander in das Frantzös. Gebieth fortgeführet worden. Eine mehr als hundert jährige Frau / und andere Hülff-lose Leut / so Leibes Unpäßlichkeit halber nicht fortkommen können / haben auf den Gassen um Gottes willen gebetten / und sehr erbärmlich geschryen/ sie doch nur aus der Stadt in einen Wald zu tragen / sie wolten darinn gerne sterben / wann sie nur nicht lebendig verbrennen müsten. Eine vor 6. Jahren verheurathete Weibsperson hat all ihr Gut zurück in Speyr gelassen / und an statt dessen ihre Alt- oder Großmutter / so Alters und Schwachheit wegen nicht gehen können/ auf dem Rücken fortgeschleppet/und über Rhein gebracht; Einen sehr alten Speyrischen Burger haben sie auf der Flucht erhaschet / ihm sein Geld genommen/ das Maul aufgerissen / und gesehen ob er Geld darinnen habe / ihn sehr geprügelt/und halb tod in einer Ohnmacht im Wald liegen lassen; diesen in der Ohnmacht gelegenen / hat ein fremder Mann auf den Rucken genommen / aus dem Wald in ein Schifflein getragen / und über Rhein bracht; Einen andern

Bure

Burger haben sie ganz geplündert/ und auf dem Kopff übel gehauen/ er ist aber
mit blutigem Kopff und empfangenen Wunden über Rhein kommen/ und Haab
und Gut im Stich gelassen: wañ die Frantzosen die Leut schon mitten auf m Rhein
fahren gesehen/ haben sie nach ihnen geschossen; etliche hoch schwangere Weiber
sind unweit Speyr mitten in der Flucht Kindbetterin worden / liegen nun auf
Dörffern/ und sind der Grausamkeit dieser Unmenschen unterworffen/ wie dann
auch die meiste Speyrische Leut in dem Königl. Territorio, und darunter viel
in Wäldern sich aufhalten/ und mit hertzlichem Verlangen den Übergang der
Kaiserl. Armee erwarten/ dann die jenige/ so über Rhein mit leerer Hand kom-
men sind/ dancken Gott / und schätzen sich vor glückselig / daß sie der unerhörten
Grausamkeit dieser Treu- und Glaubens-losen Frantzosen entronnen sind/ ob sie
schon all ihr Haab und Gut zurück gelassen und verlohren haben/ dann die aus-
gestandene Hertzens-Angst/ Bangigkeit/ Jammer und Elend ist nicht zu beschrei-
ben. In Worms und Oppenheim hat man auf eben solche unchristliche Art
verfahren/ nun soll es Neustadt und Landau (an welchem letzten doch etliche noch
zweifeln) gelten; In Straßburg werden alle in der Rauten-Gassen gelegene
Häuser und Gebäu niedergerissen/ um die Stadt aus der Citadell desto besser be-
schiessen zu können. Dem Mordbrenner Melac ist einer von seinen bekannten
Hunden / so mit dem Teufel besessen sind/ und ihm alle verborgene Sachen (wie
gesagt wird) entdecken/ verrecket/ der hat einen Evangelischen Pfarrer mit allen
ersinnlichen Bedrohungen zwingen wollen/ dem Hund eine ordentliche Leich-
predigt zu halten/ als aber der Pfarrer lieber sterben/ als solches thun wollen
hat der Melac von ihm abgelassen/ doch seinen Hund unter dem Glockenklang
begraben lassen. Andere verübte gottslästerliche Thaten/ so mit männiglichs
Erstaunen von den Brennern (so gar in Catholischen Kirchen) und sonst b
gangen worden/ dörffen keiner Feder/ das Aergernis zu vermeiden/ anvertrau
werden. Gott behüte alle Menschen vor solchen unchristlichen/ Frantzösische
mehr als Türckischen Verfahren und Grausamkeiten/ und erlöse alle bedrang
Leute/ so noch darunter stecken/ durch die siegreiche gerechteste Waffen unse
allergnädigsten großmächtigsten Kaysers LEOPOLD.

P. S. Anjezo wird berichtet/ daß etlich tausend der besten Kayserlich
Völcker beordert seynd / von Franckfurt auf Coblentz / um allda über Rhein
gehen / und eine Diversion so lang zu machen / bis die völlige Armee wird üb
gangen seyn / zu welchem Ende dann heute die Sächsische aus denen Wint
Quartieren sich erheben / und auf Maintz zu marchiren. Gestern Vormit
seynd Ihre Churfl. Durchl. zu Sachsen zu Franckfurt ganz still ankommen; A
hat man die sichere Nachricht / daß Ihre Churfürstl. Durchl. zu Bayern
dero 6. Stund von Philipsburg stehender Armee angelangt seye/ wird
also bald von einer Haupt-Attaque zu vernehs
men seyn.

Burger haben sie gantz geplündert/ und auf dem Kopff übel gehauen/ er ist aber
mit blutigem Kopff und empfangenen Wunden über Rhein kommen/und Haab
und Gut im Stich gelassen: wañ die Frantzosen die Leut schon mitten auffm Rhein
fahren gesehen/haben sie nach ihnen geschossen; etliche hoch schwangere Weiber
sind unweit Speyr mitten in der Flucht Kindbetterin worden / liegen nun auf
Dörffern/und sind der Grausamkeit dieser Unmenschen unterworffen/ wie dann
auch die meiste Speyrische Leut in dem Königl. Territorio, und darunter viel
in Wäldern sich aufhalten/ und mit hertzlichem Verlangen den Übergang der
Kaiserl. Armee erwarten/ dann die jenige/ so über Rhein mit leerer Hand kom-
men sind/ dancken Gott / und schätzen sich vor glückselig / daß sie der unerhörten
Grausamkeit dieser Treu-und Glaubens-losen Frantzosen entronnen sind/ob sie
schon all ihr Haab und Gut zurück gelassen und verlohren haben/ dann die aus-
gestandene Hertzens-Angst/Bangigkeit/Jammer und Elend ist nicht zu beschrei-
ben. In Worms und Oppenheim hat man auf eben solche unchristliche Art
verfahren/nun soll es Neustadt und Landau (an welchem letzten doch etliche noch
zweifeln) gelten; In Straßburg werden alle in der Rauten-Gassen gelegene
Häuser und Gebäu niedergerissen/um die Stadt aus der Citadell desto besser be-
schiessen zu können. Dem Mordbrenner Melac ist einer von seinen bekannten
Hunden / so mit dem Teufel besessen sind/ und ihm alle verborgene Sachen (wie
gesagt wird) entdecken/verrecket/ der hat einen Evangelischen Pfarrer mit aller
ersinnlichen Bedrohungen zwingen wollen / dem Hund eine ordentliche Leich-
predigt zu halten / als aber der Pfarrer lieber sterben / als solches thun wollen
hat der Melac von ihm abgelassen / doch seinen Hund unter dem Glockenklang
begraben lassen. Andere verübte gottslästerliche Thaten / so mit männiglichs
Erstaunen von den Brennern (so gar in Catholischen Kirchen) und sonst be-
gangen worden/dörffen keiner Feder/das Aergernis zu vermeiden/ anvertrau-
werden. Gott behüte alle Menschen vor solchen unchristlichen/Frantzösischen
mehr als Türckischen Verfahren und Grausamkeiten/ und erlöse alle bedrang-
Leute / so noch darunter stecken / durch die siegreiche gerechteste Waffen unse-
allergnädigsten großmächtigsten Kaysers LEOPOLD.

P. S. Anjezo wird berichtet/ daß etlich tausend der besten Kayserlich
Völcker beordert seynd / von Franckfurt auf Coblentz / um allda über Rhein
gehen / und eine Diversion so lang zu machen / bis die völlige Armee wird über
gangen seyn / zu welchem Ende dann heute die Sächsische aus denen Wint-
Quartieren sich erheben / und auf Maintz zu marchiren. Gestern Vormit
seynd Ihre Churfl. Durchl. zu Sachsen zu Franckfurt gantz still antomen; A
hat man die sichere Nachricht / daß Ihre Churfürstl. Durchl. zu Bayern
dero 6. Stund von Philipsburg stehender Armee angelangt seye/wird
also bald von einer Haupt-Attaque zu vernehs
men seyn.